

St. Annaberg.

Das katholische Oberschlesien steht im Zeichen der Marienverehrung; die Wallfahrten nach Piekar prägen ihm diesen Stempel auf. Doch würde ein wesentlicher Zug in dem Bilde fehlen, wollten wir nicht der Verehrung der hl. Anna gedenken, die im Osten eifrig geübt wird. Ein Stützpunkt dieser Verehrung, ein Sammelpunkt der Huldigungen, die sie hier empfängt, ist der auf lustiger Höhe gelegene St. Annaberg (nahe der Bahnstation Leschnitz). Es treffen dort zum Annafeste und an anderen Tagen ungezählte, jährlich Hunderttausende¹⁾ von Pilgern aus Tschechien, Galizien, Polen, aus Mähren und Schlesien ein, verschieden in Heimat, Sprache und Nation, aber geeint durch den Glauben. St. Annaberg, früher und gelegentlich auch heute noch „Chelmburg“ genannt, war Jahrhunderte hindurch ein dicht bewaldeter, unbewohnter Bergfegal. Die Volksfage spricht von einer ehemaligen Benediktinerabtei auf dem Gipfel des Berges, die in einem Kriege zerstört wurde. Andere wissen von einem Drachen zu erzählen, der lange Zeit in dieser Gegend gehaust haben soll. Wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß man vor dem Jahre 1500 keine sichere, historische Kunde über den Berg und seine Bestimmung hat. Sobald wir aber den

¹⁾ Eine genauere Zahl vermochten die Hüter des Heiligtums, die Franziskaner, dem Verfasser auf dessen Frage nicht anzugeben.